

Auslandschronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **83=103 (1937)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)

Redaktion: Oberstlt. Karl Brunner, Zürich

Deutsches Reich

Die Auslese für die Offizierslaufbahn.

Der wissenschaftliche Leiter des Psychologischen Laboratoriums des Reichskriegsministeriums, Oberregierungsrat Dr. Simoneit, machte in einem Vortrag in Hannover Mitteilungen über die Prüfungen, die die sich zur Offizierslaufbahn meldenden Abiturienten ablegen müssen. Von den 18,200 Primanern, die im Jahre 1936 das Abitur bestanden hätten, hätten sich über 10,000 zur Offizierslaufbahn gemeldet. Das sei das Vielfache dessen, was die deutsche Wehrmacht an Offiziersanwärtern aufnehmen könne. Schon aus diesem Grunde sei die psychologische Prüfung der sich Meldenden notwendig. Ausserdem sei sie es aber auch deswegen, weil die Abiturienten heute recht erhebliche Wissenslücken aufwiesen und zum erheblichen Teil eine falsche Einstellung zu geistiger Arbeit hätten. Dummheit und Trägheit des Geistes seien stets Charakterfehler, und die Jugend täte gut daran, sich der Unterscheidung zwischen intelligent und intellektuell bewusst zu werden. Andererseits brauche sie vor den Prüfungen keine Angst zu haben. Kleine schlichte Aufgaben ohne jeden Trick würden ihr vorgelegt. Das Ziel der Prüfung sei, den ganzen Menschen kennenzulernen, nicht als den künftigen Soldaten, sondern als das, was er gegenwärtig sei und damit für die Zukunft zu werden verspreche. Die Prüfung bestehe aus mehreren Analysen, denen folgendes zugrunde gelegt werde: 1. der selbstgeschriebene Lebenslauf; 2. die Mimik und Pantomimik, die Sprechweise des Prüflings und seine Fähigkeit, sich mit Worten auszudrücken, seine Schrift und endlich seine seelisch-geistige Auffassungsgabe; 3. eine persönliche Aussprache ganz privater Natur zwischen dem Psychologen und seinem Prüfling, die den eigentlichen Höhepunkt der Untersuchung bilde; 4. die Reaktions- und Handlungsfähigkeit des Prüflings, abgelesen aus den Ergebnissen kleiner Augenblicksaufgaben in Wort und Tat, was aber keineswegs zu der manchmal geäusserten Vermutung berechtige, dass plötzlich Schüsse in der Prüfung fielen und phosphoreszierende Totenköpfe, aus irgendeiner Versenkung erscheinend, den Mut des Prüflings in so zweifelhafter Weise auf die Probe stellten. Schliesslich wandte sich Simoneit gegen die Einwände, die von verschiedenen Seiten gegen die Prüfungen erhoben worden seien, insbesondere gegen den Einwand, die Lebensjahre zwischen 17 und 19 könnten noch kein Bild der künftigen Entwicklung des Prüflings ergeben. Er erklärte in diesem Zusammenhang, bei den nach 1905 Geborenen trete die Pubertät um volle zwei Jahre früher ein als bei den Generationen vor diesem Zeitpunkt.

Frankreich

Budget für die Landesverteidigung.

Die Kammer nahm am 1. Dezember die Aussprache über das Kriegsbudget wieder auf. Plichon (Dep. Nord) fragte, ob die Nordgrenze Frankreichs nach dem Rücktritt Belgiens vom Locarnopakt noch genügend geschützt sei. Es sei, so sagte er, ein Kredit von mehr als 900 Mill. Francs für die Befestigungen vorgesehen; da indessen die Kredite nur schwach erhöht worden seien, könne man annehmen, dass die Nordgrenze nicht stärker befestigt werden würde.

Die Armeebestände.

Kriegsminister Daladier antwortete auf die verschiedenen Fragen und führte dabei aus: «Wir bedauern einhellig die schweren finanziellen Lasten, die auf dem Lande für die Landesverteidigung ruhen. Aber leider hatten unsere Abrüstungsbemühungen keinen Erfolg. Niemand hat von der Kampagne für die Herabsetzung der Dienstzeit gesprochen. Man kann nicht daran denken, die Bestände zu reduzieren. Wenn ich die Kasernentore nach einjähriger Dienstzeit öffnen würde, wäre ich der populärste Mann Frankreichs. Die Stimme meines Gewissens würde mir jedoch vorwerfen, dass ich die Landesverteidigung verraten habe. Die Armeebestände Frankreichs betragen auf französischem Boden 387,000 Mann, während Deutschland eine Million Mann unter den Waffen hat und Italien trotz der nach Libyen, Aethiopien und Spanien entsandten Kontingente im Mutterlande noch über 300,000 Mann verfügt. Die modernen Armeen gestatten plötzliche Angriffe. Gewiss würde ein solcher Angriff nicht genügen, Frankreich in die Knie zu zwingen; aber Frankreich muss ein Minimum von Beständen haben, die unter den Fahnen stehen. Man spricht immer von der kollektiven Sicherheit. Man spricht davon, in Europa dürfe sich keine Hegemonie bilden. Wenn wir jedoch die Dienstzeit auf ein Jahr herabsetzen, so gefährden wir die Sicherheit Frankreichs. Solange sich die gegenwärtige Lage in Europa nicht ändert, wird der Landesverteidigungsminister sich dieser Herabsetzung entgegenstellen.» — Daladier erklärte es als notwendig, die Gerüchte über die Verwendung der Landesverteidigungsanleihe zu zerstreuen. Es sei alles in ordentlicher Weise vor sich gegangen. Auch die Kampagne gegen die Verstaatlichung der Kriegsindustrie sei unbegründet. Die Verstaatlichung habe es sogar erlaubt, die durch die Lieferung der Luftabwehrgeschütze verlorene Zeit wieder einzuholen.

Die Befestigungen im Jura.

Daladier äusserte sich über die Rückwirkung der Preiserhöhungen. Die Befestigungen im Jura und an der Nordgrenze seien im Bau begriffen. Man habe sie als nutzlos bezeichnet; die Erfahrung habe gezeigt, dass die modernen Geschosse ein derartiges Verteidigungssystem nicht durchdringen könnten. Daladier fügte bei, dass die Bauten im Jura und im Elsass bedeutende Kredite verschlungen hätten. Bei so vielen einseitigen Verletzungen von Verträgen müsse man aber an die Verteidigung Frankreichs denken. Es sei möglich, das Oberelsass zu verteidigen, und es sei noch leichter, den Jura zu verteidigen. Wenn ein Krieg ausbrechen würde, so würde er sich nicht in der gleichen Zone und mit den gleichen Methoden abspielen wie vor zwanzig Jahren.

Daladier erklärte, die gegenwärtigen Ereignisse an den Grenzen Nordafrikas, in der Nähe Tunesiens, rechtfertigen die Auffassung von der Notwendigkeit der Verstärkung des Verbindungsstückes zwischen dem Oberelsass und dem Jura in noch grösserem Masse. Nach so vielen Vertragsverletzungen könnte Frankreich in Versuchung geraten, gewisse von den Verfassern des Vertrags von Versailles vergessene Verpflichtungen in bezug auf den Bau von Festungswerken an der Schweizer Grenze einseitig aufzuheben. Frankreich werde das nicht tun. Es ziehe vor, die den Bedürfnissen angepassten Verteidigungsmethoden zu ergreifen, und das Verbindungsstück Oberelsass-Jura werde so befestigt werden, wie es sein müsse. Die abschliessende Erklärung Daladiers wurde auf allen Bänken mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Kredite des Budgets für die Landesverteidigung (5,072,426,201 Francs) wurden hierauf von den 603 Stimmenden einstimmig angenommen. Die Kredite des Budgets für die Verteidigung der überseeischen Besitzungen (1,556,155,944 Francs) wurden durch Handmehr angenommen. Die Kredite des zusätzlichen Budgets für die Pulverfabrikation wurden ebenfalls angenommen.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.